

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung;
Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für
Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 29 (1958)

Heft: 9

Buchbesprechung: Hinweise auf wertvolle Bücher

Autor: R.S.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schatten über der Psychologie

Die psychologischen Kenntnisse sind eine grosse helfende Kraft, wenn sie richtig verwertet und angewendet werden. Ist dies nicht der Fall, versteht ein Mensch nicht weise mit ihnen umzugehen, werden sie zu einem Gift, das die Gemeinschaft zerstört. Es müsste in der Vermittlung psychologischer Wissensgüter mehr Vorsicht vorwalten, um zu verhüten, dass diese in die Hände Unberufener kommen.

Ein besonders häufig zu beobachtender falscher Gebrauch ist die *Ueberschätzung der psychologischen Sachverhalte*; diesem sollen die folgenden Ausführungen gelten.

Fräulein R. hatte in ihren Jungmädchenjahren lange nicht gewusst, welchen Beruf sie ergreifen sollte. Man schickte sie in ein Institut, wo sie die Sprachen lernen konnte, man liess sie die Haushaltungsschule besuchen. Sie arbeitete eine Zeitlang in einer Familie als Haushalttochter, aber all diese Unternehmungen waren Lückenbüsser und stellten nicht eine eigentliche Lösung dar. Vielleicht, so schlugen die Eltern ihr vor, würde der Beruf der Sozialarbeiterin ihr die noch nicht erkannte Lebensaufgabe schenken. Fräulein R. liess sich schieben. Sie studierte Psychologie und Soziologie, und es schien, als habe sie Freude an der Sache. Doch dauerte die erfreuliche Situation nur so lange, als die Schulzeit ging. Nachher in der praktischen Situation, wo sie als Helferin arbeiten sollte, stellten sich ständig Schwierigkeiten ein. Diese nahmen stets das gleiche Gesicht an. Fräulein R. betrachtete die Personen, mit denen sie zusammenarbeiten musste, durch die Brille ihres psychologischen Wissens. Wenn jemand besonders fleissig war und sich vor den andern hervortat, dann folgerte sie, es sei das Verlangen, sich bei den Vorgesetzten einzuschmeicheln. Oder wieder bei andern, die ebenfalls besonders gewissenhaft arbeiteten und vielleicht etwas mehr taten als sie gerade mussten, wurde das Bestreben auf Ehrgeiz reduziert. Es gab nichts Gutes an den Menschen. Alles hatte einen psychologischen Grund. Und da Fräulein R. offen genug war, zu sagen, was sie dachte, wirkte sie verletzend in ihrer Umgebung und störte die Harmonie. Die Arbeitsverhältnisse dauerten nie lange. Fräulein R. schimpfte über Schlechtigkeit der Welt und Menschen, sah sich in der Rolle der ungerecht Leidenden, was den Versuch, eine Brücke zu ihr zu schlagen, scheitern liess. Wenn wir den Sachverhalt genauer untersuchen und uns fragen, was dieses Rechthaben, das sich auf die psychologischen Erkenntnisse stützte, bedeute, so lassen sich klar zwei Sachverhalte herauschälen.

Fräulein R. hatte sich durch die Psychologie dazu verleiten lassen, in dem Menschen ein ergründbares und durchschaubares Wesen zu sehen. Der Mensch war für sie gewissermassen zum Ding geworden, das ganz erfasst und durchdrungen werden kann. Damit aber verlor sie die Ehrfurcht vor dem Geheimnis, das in einem Menschen ist. Wie hätte sie Ehrfurcht empfinden können, da es für sie dieses Geheimnis im Innersten nicht mehr gab? Wie hätte sie aber auch vor diesem Unergründlichen, vor den Tiefen in einem Menschen Halt machen, vor ihm anstehen können, da für sie mit der psychologischen Erkenntnis alles klar und durchsichtig war? Wenn sie durch diesen Mangel an

Distanz Wunden in die Herzen anderer Menschen schlug, so ist nun aber nicht dies das Bedauerlichste, vielmehr ist sie selbst am meisten zu bedauern. Damit kommen wir auf den zweiten Sachverhalt. Fräulein R. wusste nicht, wer sie selbst war.

Es ist eine in der Psychologie bekannte Tatsache, dass die Menschen, die sich selber nicht oder zu wenig kennen, dazu neigen, seelische Inhalte, welche ihnen nicht bewusst sind, in andere zu verlegen und bei diesen zu bekämpfen. Bei Fräulein R., die, wie wir darstellten, andere hochmütig oder ehrgeizig oder anmassend nannte, die in ihren Handlungen keine tieferen Beweggründe erkennen konnte, wusste nicht, wie gross in ihr selbst das Verlangen nach Geltung war. Weil es nicht befriedigt wurde und wohl von Kind auf nicht genügend Nahrung gefunden hatte, wurde aus ihm Vernichtungssucht und Anklage. Wo jemand emporstrebte, wurde sein Motiv schlecht und damit der Wert zunichte gemacht. So sehr sie glaubte, sachlich zu urteilen und sich mit ihren psychologischen Kenntnissen zu rechtfertigen suchte, war sie doch auf dem falschen Wege. Wer Psychologie treiben und die Erkenntnisse im Leben anwenden will, muss sich selbst kennen, sonst werden sie zum Feuer oder Messer in der Hand des unmündigen Kindes. Vielleicht ist es wichtig, in der Vermittlung psychologischer Kenntnisse vorsichtiger zu sein und sich immer zu fragen, ob die Menschen, denen man es in die Hand gibt, das Werkzeug auch richtig gebrauchen können. Das Schwergewicht liegt auf dem Menschen, auf seiner Persönlichkeit, nicht auf dem Werkzeug. Dies gilt in ganz besonders hohem Masse dort, wo es sich um die Ausübung eines sozialen Berufes handelt. Aber auch für den Verkehr im kleinen Kreise ist es wichtiger, einander lieben und verzeihen zu können, einander zu helfen, die Lasten zu tragen, als mit psychologischen Erkenntnissen die so hoch gepriesene Klarheit zu schaffen.

Dr. E. Brauchlin

Hinweise auf wertvolle Bücher

Alfred Stückelberger: Die religiöse Entwicklung des Schulkindes

Gotthelf-Verlag Zürich/Frankfurt a. M.

«Es lohnt sich kaum, den Jugendlichen Religionsunterricht zu erteilen, weil er keinen Erfolg zeitigt. Es ist nichts zu machen in diesem schwierigen Alter. Gescheiter Bergtouren unternehmen und baden gehen, statt ein Unterricht, der neben den Hauptfächern, die für das Leben wichtig sind, von Schülern und vielen Eltern wie eine Scherbe angesehen wird, und zu nichts anderem taugt, als fortgeworfen zu werden!» Wer so denkt, der greife zur lesenswerten Schrift von Alfred Stückelberger. In einer Zeitspanne von 20 Jahren ist die Arbeit herangewachsen. Gedächtnis- und Auffassungskraft, Assoziationskraft und Vorstellungsleben der Kinder sind zur Verarbeitung herangezogen worden.

Aber wie kann man in die verborgene religiöse Welt der Kinder hinabsteigen, wie öffnen sich die verschlossenen Türchen? Der Verfasser klopft mit vier Fragen bei den Kindern selbst an:

Dieses Zeichen an Kaffee-Maschinen



**bürgt
für guten Kaffee**

Hersteller und Fabrikservice
Egloff & Co. AG. Nieder-Rohrdorf

Verkauf durch:

Sanitas AG., Basel Kannenfeldstr. 22, 061/24 78 20

Christen & Co. AG., Bern Marktgasse 28, 031/2 56 11

Grüter-Suter AG., Luzern Hirschmattstr. 9, 041/3 11 25

Autometro AG., Zürich Rämistrasse 14, 051/24 47 66

Autometro AG., Genf Rue de Berne 23, 022/3 285 44

Vom 13. bis 28. September am
Comptoir Lausanne, Halle I, Stand 2

Wie stelle ich mir den lieben Gott vor?
Wie denke ich mir den Himmel?
Wenn ich böse gewesen bin...
Es tut mir leid!

Die Antworten sind in 1200 Schülerberichten gesammelt worden, von denen 100 vorliegen.

Der Leser erhält Einblick in das religiöse Denken und in die Vorstellungswelt der Kinder aller Schulstufen bis ins Konfirmandenalter. Lehrer und Pfarrer werden mit Interesse den Darlegungen Stückelbergers folgen, vermitteln sie doch ein Stück Innenleben der Kinder, das uns Erwachsenen nur schwer zugänglich ist.

Klara Stern «Springt im Ring» (Gesellige Tänze)

Paul Haupt Verlag Bern, 39 Seiten

Vorgesehene Feste stellen uns oft vor die nicht leichte Aufgabe, mit Kindern Tänze und Reigen einzustudieren. Neben der selbstverständlichen Mühe, die jedes gemeinsam mit Kindern zu erarbeitende Stück for-

dert, empfinden wir aber doch sicher in erster Linie Freude und bedauern nur, dass diese Art Freizeitbeschäftigung so zweck- und zeitbedingt sein muss. Das von Klara Stern geschaffene Büchlein bringt uns in seiner leichtverständlichen Art frohe, auch schon für kleinere Kinder leicht fassliche Volkstänze nahe. Einige davon tanzen sich nach wohlbekanntem Liedern, andere, z. B. mit französischem Text, sind in ihrer Art so beschwingt und lebhaft, dass wir damit ohne grosse Vorbereitungen Gross und Klein begeistern können. Kein Kind wird den Nachmittag oder den Abend so schnell vergessen, an welchem man einmal aus reiner Lust und Freude am Singen, Tanzen, Klatschen und Springen sich vergnügen durfte.

R. S.

Ueber 12 Millionen SJW-Hefte verkauft!

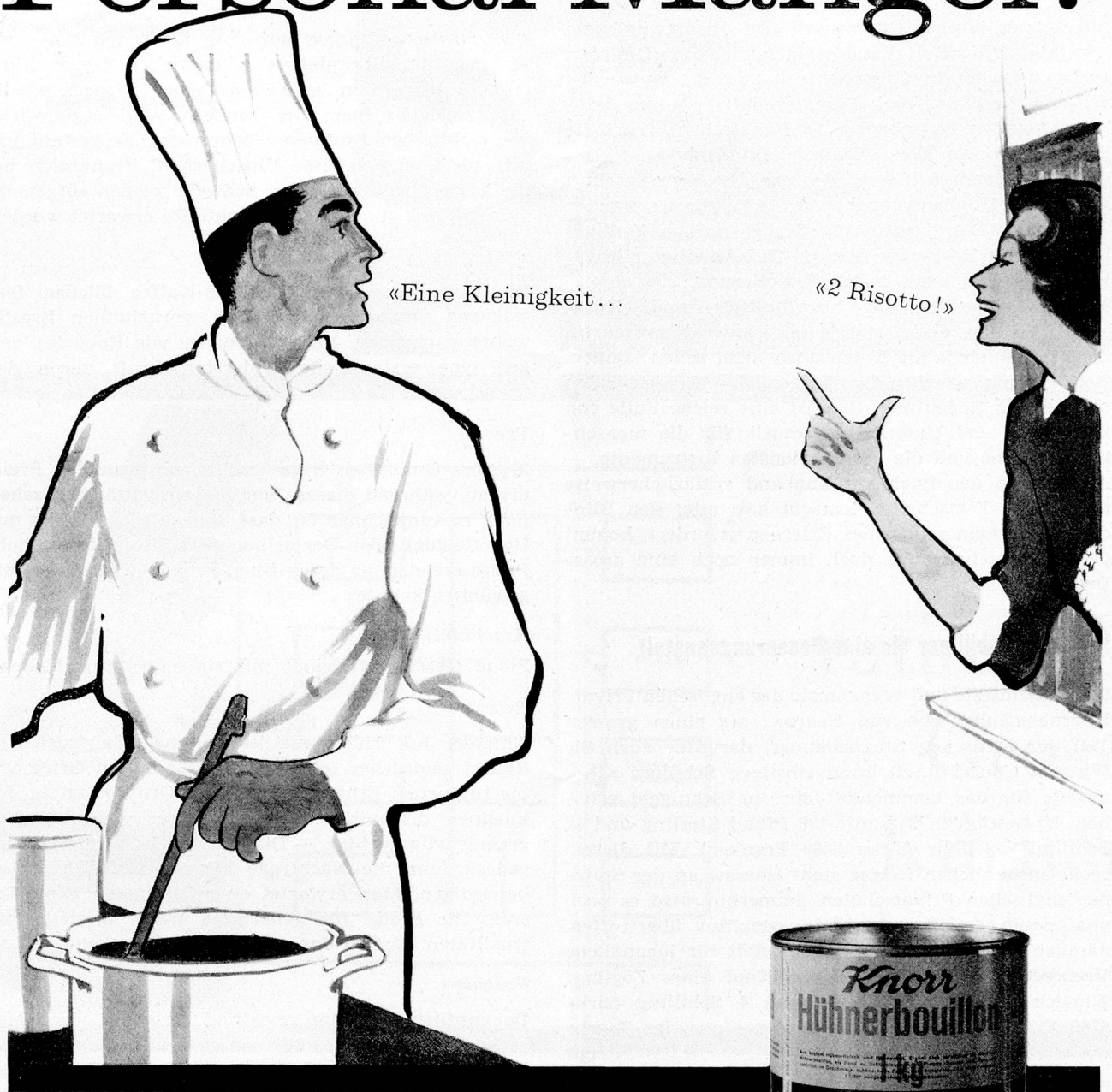
Seit 26 Jahren ist das Schweizerische Jugendschriftenwerk daran, die Schweizerkinder mit seinen Publikationen für das Echte und Beständige, das Gute und Schöne zu gewinnen, sie heranzubilden und heranzuführen zur eigenen Urteilsfähigkeit. Obwohl im Jahre 1957 eine kleine, leider unumgängliche Preiserhöhung auf den Heften und Sammelbänden vorgenommen werden musste, konnte der Absatz nochmals gesteigert werden. Die Schweizerkinder hielten ihren SJW-Heften die Treue und kauften 889 039 Stück, eine noch nie erreichte Zahl. Damit übersteigt der Gesamtabsatz seit 1932 die 12-Millionen-Grenze. Dem steten Hunger der Kinder nach neuen Lesestoffen wurde mit 21 deutschen, 9 französischen und 5 italienischen Neuerscheinungen, und darüber hinaus noch mit 11 Sammelbändchen entsprochen. 21 Nachdrucke belegen, wie beliebt einzelne Hefte sind. Bis Ende 1957 sind gesamthaft in den verschiedenen Themenreihen 611 Titel erschienen, unter denen den Reihen «Für die Kleinen» (16 Prozent), «Literarisches» (31 Prozent) und «Geschichte» (10 Prozent) das Hauptgewicht zukommt.

In der Dezember-Session 1957 haben die eidgenössischen Räte eine ab 1958 auszurichtende *jährliche Bundessubvention* von 30 000 Fr. an das SJW beschlossen. Diese Anerkennung des nun schon 26 Jahre anhaltenden unermüdlichen Einsatzes, von höchster Stelle ausgesprochen, ist dem SJW erneuter Ansporn, der Schweizerjugend weiterhin mit billiger, altersgemässer und schweizerischer «Lesekost» zu dienen. Das Jahr 1957 brachte auch die Umwandlung des früheren SJW-Vereins in eine *Stiftung* Schweizerisches Jugendschriftenwerk. Zielsetzung und Geist des segensreichen Unternehmens erfahren durch diese neue rechtliche Form keinerlei Veränderungen. Die Herausgabe des 600. SJW-Heftes wurde benutzt, um durch die Veröffentlichung des inhaltlich, wie formell gleicherweise prachtvollen Heftes «Kätti wird Schwester» von Suzanne Oswald dem Schweizerischen Roten Kreuz eine Helferhand zu bieten.

Die Blindenbibliothek wächst

Die *Schweiz. Blinden-Leihbibliothek* Zürich liess in der Zeit vom 1. April 1957 bis 31. März 1958 1752 Bücher an 117 blinde Leser aus. Der Postversand belief sich auf 1160 Pakete. Die schöne und unterhaltende Literatur war am meisten begehrt, und so betreffen denn

Personal-Mangel?



so zwischenhinein einen Risotto von wirklich hervorragendem Geschmack zustandezubringen – mit Knorr Hühner-Bouillon!»

Denn mit Knorr Hühner-Bouillon ist Ihr Risotto ohne weitere Zutaten richtig gewürzt, ohne Arbeit haben Sie damit das richtige Mass. Und überlegen Sie sich, was für Zeit Sie brauchten, welchen Aufwand, wenn Sie eine Hühner-Bouillon selber herstellen müssten... Wirklich, mit Knorr Hühner-Bouillon sparen Sie Zeit und Personal!



Knorr

Knorr Hühner-Bouillon
auch für Hühner-Bouillon nature
oder für Suppen mit Einlagen!

auch die Neuerscheinungen vor allem dieses Gebiet. Von Gottfried Keller sind fast alle Werke in Punkt-schrift erhältlich, da letzthin noch die «Leute von Seldwyla», von denen nur einzelne Stücke übertragen waren, erschienen und die «Sieben Legenden». Weitere Bücher sind u. a.: F. Dürrenmatt «Der Richter und sein Henker»; J. Knittel «Via Mala»; A. Selinko «Désirée». Aus dem Gebiet der Geographie und der Reisen wurden neue Werke über Tibet, Java, Nordafrika angeschafft. Von aktuellen Zeitschriften in Punkt-schrift führt die Bibliothek neben dem «Schweiz. Blindenboten»: «Das Beste aus Readers Digest», das von der «Gemeinschaft Deutscher Blindenfreunde von 1860» herausgegeben wird, und «Die Gegenwart» der Deutschen Zentral-bücherei für Blinde zu Leipzig. Die Abteilung «Musikalien» erfährt auch immer Erweiterung. Neben der gewöhnlichen Braille-Voll- und -Kurz-schrift gibt es eben noch eine *Blinden-Notenschrift*, da die Blinden ja die Noten auch nicht sehen können. Bei der musikalischen Begabung vieler Nichtsehenden ist dies von Bedeutung. Hier ist eine reiche Fülle von klassischer und Unterhaltungsmusik für die menschliche Stimme und die verschiedensten Instrumente. — Auch wenn das Buch auf Tonband erklärlicher Weise nun grosse Fortschritte gemacht hat unter den Blinden, da es kein mühsames Erlernen erfordert, kommt dem Punkt-schriftbuch doch immer noch eine grosse Bedeutung zu.

Immer noch billiger als eine Besserungsanstalt

Die bekannteste und vornehmste der englischen Privat-Internatschulen, die von Harrow, die einen grossen Teil der britischen Staatsmänner, darunter auch Sir Winston Churchill, zu ihren einstigen Schülern zählt, musste für das kommende Jahr ihr Schulgeld erhöhen. Es beträgt in Zukunft 438 Pfund Sterling und 12 Schilling im Jahr (zirka 5480 Franken). Mit diesem recht ansehnlichen Betrag steht Harrow an der Spitze der englischen Privatschulen. Immerhin wird es noch von einem anderen Ausbildungsinstitut übertroffen, nämlich von der — Besserungsanstalt für jugendliche Verbrecher in Borstal, die pro Kopf eines Zöglings jährlich 499 Pfund Sterling und 4 Schilling (zirka 6240 Franken) benötigt — allerdings aus der Tasche der Steuerzahler. cpr

Alkoholfreie Gaststätten in der Schweiz

Nach Angaben des Sekretariates der Schweiz. Stiftung für Gemeindestuben und Gemeindehäuser, in Zürich, sind von den rund 27 500 Gastwirtschaftsbetrieben der Schweiz etwa 2200 alkoholfrei. Von diesen haben in runden Zahlen 400 gemeinnützigen Charakter; davon sind 90 der Schweiz. Stiftung für Gemeindestuben und Gemeindehäuser angeschlossen. In diesen 90 Betrieben werden täglich etwa 30 000 Gäste gepflegt. Der ebenfalls auf gemeinnütziger Grundlage aufgebaute Verband Volksdienst-Soldatenwohl besitzt 22 Soldatenhäuser und führt im Auftrag von Unternehmungen 174 Fabrikantinnen, Wohlfahrtshäuser u. ä., mit insgesamt 90 000 Gästen im Tag. Aehnlich wie die Tätigkeit dieses Verbandes gestaltet sich diejenige des Département Social Romand im Welschland, mit 24 Soldatenstuben und 56 anderen Betrieben. SAS

Marktbericht der Union Usego

vom 25. August 1958

Zucker

Die plötzliche Hausse auf dem Zuckermarkt — ein Manöver der Spekulation — anlässlich der militärischen Intervention im Nahen Osten ist rasch wieder zusammengebrochen. Die Tendenz wird gegenwärtig von politischen Einflüssen beherrscht. Es besteht immer noch eine gewisse Unsicherheit. Frankreich hat die Lieferungen nach der Schweiz wieder aufgenommen, so dass zurzeit grosse Ankünfte erwartet werden.

Rohkaffee

Die Notierungen für Qualitäts-Kaffee blieben fest, während ungewaschene Sorten, vornehmlich Brasils, weiter nachgaben. Billigste Sorten, wie Robustas, zeigen eine erstaunliche Widerstandskraft gegen den Preisdruck.

Tee

Mittlere Qualitäten liegen auf einem gesunden Preisniveau, während dieses Jahr die ausgeprägte Erscheinung zu verzeichnen ist, dass Spitzentees, seien es nun Uva Ceylons oder Darjeelings 2nd Flush, derart hohe Preise erzielen, an deren Niveau man sich bisher kaum gewöhnen konnte.

Arachidöl

Flaue Geschäftstätigkeit mit sinkender Preistendenz.

Reis

Anfangs Juli haben die italienischen Behörden den Export sämtlicher feiner Sorten sowie von Originario bis zur neuen Ernte gesperrt. Der Grund liegt in den knappen disponiblen Vorräten, über welche Italien gegenwärtig verfügt. — Die Schweiz ist genügend eingedeckt, um die Nachfrage bis zur neuen Ernte zu befriedigen. Man erwartet einen normalen Ernte-Ertrag. Die Preise für neuerntige Ware, speziell feine Qualitäten dürften dann etwas günstiger sein.

Früchte

Bekanntlich steht eine gewaltige Obsternte bevor. Man rechnet mit einem Anfall von ca. 15 000 Wagen Tafeläpfel Kl. I und evtl. II für gewisse Sorten. Davon können im Maximum im Inland ca. 8000 Wagen abgesetzt werden. Es bleiben also 7000 Wagen übrig. Wenn wir Glück haben mit einem Export, so wird der letztere auf 1000 bis 2000 Wagen kommen. Im günstigsten Falle bleiben 5000 Wagen Tafeläpfel zur Verwertung übrig, für die man noch nicht weiss, wohin damit. Eine ganz ähnliche Situation ist auch bei den Birnen festzustellen: Grosseernte.

Gemüse

Bei der für das Wachstum günstigen Witterung sind die Erträge der Gemüsekulturen gross. Entsprechend viel Gemüse wird allseits angeboten. Die Nachfrage lässt aber teilweise zu wünschen übrig, da die Ferienzeit noch nicht überall zu Ende ist und im weiteren ein grosses Angebot an Früchten und Beeren aller Art besteht. In letzter Zeit entstanden daher auf den Gemüsemärkten zeitweise Ueberschüsse. Diese Preise waren demzufolge auch gedrückt.